(Morgen-Ausgabe.) Nr. 59.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Donnerstag, 3. Februar 1898.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

* **Dessau**, 2. Februar. Die Direction der Dessauer Gasanstalt beantragt die Vertheilung einer Dividende von 11 Proc., nachdem über 1 Million Mark den verschiedenen Reservefonds zugewiesen sind.

§ **Hannover**, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Bruttogewinn der Portland-Cementfabrik Hemmoor für 1897 beträgt 747 735 ℳ gegen 477 965 ℳ in 1896. Nach Vorwegnahme der bezüglichen Abschreibungen im Betrage von 133 181 ℳ gegen 159 600 ℳ i. Vorj. ergiebt sich ein Reingewinn von 574 558 ℳ gegen 318 365 ℳ in 1896. Die Verwaltung schlägt vor, auf das 3 600 000 ℳ betragende Actiencapital 11 Proc. gegen 6½ Proc. in 1896 zur Vertheilung zu bringen, 50 000 ℳ dem Extrareservefonds zuzuführen und nach Abzug der Tantièmen ꝛc. den Rest von 12 957 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Die Production betrug 564 674 Faß Portland-Cement gegen 527 800 Faß und der Absatz 635 196 Faß gegen 511 949 Faß in 1896. Die General-Versammlung findet am 15. März statt.

W.n. **Tetschen**, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Elbe, welche seit Wochen normale Höhe aufwies, hat in Folge bedeutenden Wachsens ihr Bett überschritten und droht die Ufer zu überschwemmen. Die Schiffer denken allen Ernstes daran, die Schifffahrt vollauf zu eröffnen.

* **London**, 2. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet: Die London and River Plate-Bank habe den Rath der Bankholders benachrichtigt, daß nach einem Telegramm aus Montevideo die für den Dienst der 3½ proc. auswärtigen Anleihe bestimmten 45 Proc. der Zölle in der zweiten Hälfte des Januar 173 841 ₤ betragen hätten. Die Summe werde gänzlich für den Localdienst zurückbehalten werden.

* **New York**, 2. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Producte betrug 8 050 107 ₤.

Die Entwickelung von Kamerun.

Der Denkschrift über die Entwickelung der Schutzgebiete entnimmt die „H. B.-H." in gedrängtem Auszuge die hauptsächlichsten Angaben über Kamerun.

Die weiße Bevölkerung Kamerunns beträgt jetzt 253 Köpfe, die überwiegende Zahl, 181, stellen natürlich die Deutschen. In ein ganz neues Stadium der Entwickelung ist das Schutzgebiet durch den außerordentlichen Aufschwung, den der Plantagenbau im letzten Jahre genommen hat, getreten. Die Abhänge des Kamerunberges nach der See und nach dem Mungo zu sind beinahe vollständig an größere Unternehmungen vergeben, die mit Anbau von Cacao und Kaffee entweder bereits begonnen haben oder demnächst beginnen werden. Neben den alten, schon seit längerer Zeit thätigen Gesellschaften in Kriegschiffshafen, Debundscha und Bibundi, von welchen letztere, früher Jantzen, Thormählen und Dollmann, in eine Actiengesellschaft mit ganz bedeutendem Betriebscapital umgewandelt worden ist, haben zwei weitere große Unternehmungen, die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria und die Plantage Günther in Soppo, bereits den Betrieb im Großen eröffnet. Die Pflanzungsgesellschaft Victoria baut im Wesentlichen Cacao, während Günther der höheren Lage seines Terrains wegen sich nur dem Kaffeebau widmet. Wenn die sämmtlichen bestehenden und noch in Entstehung begriffenen Pflanzungen das ganze ihnen zugewiesene Land in Cultur genommen haben werden, so wird das anbaufähige Land an den Abhängen des Kamerunberges noch lange nicht erschöpft sein. Dagegen aber ist durch sachkundige Untersuchungen festgestellt worden, daß auch weiter landeinwärts, besonders in den Bakosibergen, Land in Menge vorhanden ist, das sich zur Anlage von Plantagen eignet. Auch für diese Ländereien sind die Transportverhältnisse durch die Wasserverbindungen über den Mungo und Wuri, bez. Dibombe, so günstig, daß etwaige Plantagenunternehmungen gute Aussichten auf Erfolg bieten würden. Die Arbeiterfrage ist durch den Zuzug von arbeitsfähigen Leuten aus der Gegend der Paundestation für die Küste der dauernden Lösung nahegebracht worden. Die Verwaltung hat sorgfältige Maßregeln getroffen, daß diese Eingeborenen, die lediglich im Vertrauen auf das Wort des sie anwerbenden Beamten nach der Küste kommen, gut und richtig behandelt werden. Nächstens sollen außerdem vom französischen Congo her Mogumbaleute eingeführt werden, die in Westafrika als gute Träger bekannt sind, und sich hoffentlich auch zur Plantagenarbeit eignen. — Der Stand des Cacaos ist vorzüglich, der Kaffee gedeiht, und die Versuche mit anderen Tropengewächsen, namentlich im botanischen Garten, ergeben die besten Resultate und versprechen Großes für die Zukunft.

Das Schulwesen der Colonie, das durch den Tod des Lehrers Christaller einen schweren Verlust erlitten hat, entfaltet sich, wie die Missionen, zu immer umfangreicherer Wirksamkeit.

Der Handel bewegte sich in den bisherigen Bahnen, noch wie vor waren 15 Firmen im Schutzgebiet vertreten. Im Südbezirke verdanken namentlich Woermann & Co., Randad & Stein, Lübcke & Maack ihrem freien Vordringen in das Innere gute Erfolge, während im Norden die Deutsch-westafrikanische Handelsgesellschaft (früher Knutson, Baldow & Heilbeen) und die Ambas Bay Development Afl. Ltd. thatkräftig arbeiten, nachdem durch Züchtigung des Nyalaflammes der Erschließung des Landes ein starkes Hinderniß aus dem Wege geräumt worden ist. Die Eingeborenen beteiligen sich nur in ganz vereinzelten Fällen am größeren Handel. Auch Mango Bell, der Sohn „King Bell's", hat sein Geschäft wieder aufgegeben, weil er nicht auf seine Rechnung kam; nun betreibt er Elephantenjagd und Zwischenhandel.

Die Ausfuhr, die Palmöl, Palmkerne, Gummi, Elfenbein, Ebenholz, Cacao, Kaffee, Kolanüsse, Tabak und einige Rauchfässer umfaßt, hat einen Werth (Juli 1896 bis Juli 1897) von 3 705 955 Mark, das sind in Ziffern nach gegen das Vorjahr 435 382 Mark weniger. Zur Erklärung dieser Differenz wird angeführt, daß früher die Preise an den europäischen Märkten, seit 1. Januar aber die Einkaufspreise in Kamerun der Werthberechnung zu Grundlage dienen. Thatsächlich hat die Ausfuhr und ihr Werth erheblich zugenommen, und zwar bei allen Artikeln, mit Ausnahme von Gummi (dafür tritt Gummilepal mit einer nicht unbeträchtlichen Menge auf) und Tabak, von dem 2725 Kilogramm weniger als im Vorjahr, exportirt wurden.

Die Einfuhr überstieg mit einem Werthe von 5 835 739 Mark die des vorhergehenden Jahres um 352 058 Mark. Die Zolleinnahmen beziffern sich auf 461 440 Mark. Mit den sonstigen Einnahmen an Gebühren und dergleichen kam der gesammte Finanz-Ertrag auf 678 971 Mark.

Die Verwaltung hat mancherlei Aufgaben zu lösen gehabt, namentlich die Feststellung der Grundrigenthumsverhältnisse und die Anwerbung von Plantagenarbeitern hat viel Zeit in Anspruch genommen. Von Expeditionen ist ein kurzer erfolgreicher Zug nach Ngila zu erwähnen, der den Handelsweg aus dem Innern nach Rio del Rey wieder geöffnet hat. Im Süden des Schutzgebiets haben sich die Verhältnisse seit der Reise des Gouverneurs im Januar, Februar und März 1897 nach Paunde und in den oberen Sanaga vollständig umgestaltet. Eine ganze Anzahl von Stämmen östlich von Paunde, die bisher nur nach den in der südöstlichen Ecke unseres Schutzgebiets gelegenen belgischen Handelsstationen und zum Theil auch nach dem englischen Yola Handel trieben, sind mit der Station Paunde in Verbindung getreten. Eine große Handelskarawane kam bis an die Küste nach Kribi und Kamerun. Die Folge war, daß die europäischen Firmen in Kribi und Batanga Zweigniederlassungen in Paunde errichteten, so daß der Karawanenverkehr auf der Strecke Paunde-Lolodorf-Kribi eine ganz bedeutende Vermehrung aufweist, zumal auch, wie bereits erwähnt, in Folge der Bemühungen der Station Hundorte von Arbeitern aus dem Binnenlande zur Küste ziehen. Die Hauptaufgabe der Station Paunde ist nunmehr, den Arbeiterzuzug nach der Küste zu sichern und durch friedliches Vorgehen den Weg nach Osten zu den belgischen Handelsstationen zu öffnen. — Von den Kämpfen mit den Banes sagt der Bericht, der nur bis Juli reicht, noch nichts.

Das Gesammtresultat des letzten Jahres für unsere aufstrebende Colonie faßt der Bericht dahin zusammen: „Es zeigt sich, daß die Entwickelung des Schutzgebiets zu einem Wendepunct gelangen ist. Auf wirthschaftlichem Gebiete ist neben dem bisher fast allein maßgebenden Handel nun auch der Plantagenbau als zweiter gleichwerthiger Factor getreten. Die Masse Capital, die mit einem Schlage zu Pflanzungszwecken in die Colonie hineinkam, beweist, wie sehr mit der Kenntniß der Bodenbeschaffenheit auch das Vertrauen zu einer gedeihlichen Entwickelung des Schutzgebiets gewachsen ist, und es wird eine Hauptsorge der Regierung sein, durch Herstellung und Erhaltung geordneter Zustände im ganzen Schutzgebiete dem nunmehr im Großen in Angriff genommenen Plantagenbau die Bedingungen für eine erfolgreiche Weiterentwickelung zu sichern."

Das Uebergewicht der amerikanischen Industrie.

Von Simon N. Hannauer, Philadelphia.

I.

Der deutsche Kaiser hat vor einigen Jahren durch eine Zeichnung die Gefahr zur Anschauung gebracht, die den Völkern Europas vom asiatischen Osten droht; ein zweites Bild, „Den Aufschwung Amerikas und die Anfachung aus Westen" darstellend, würde ein passendes Pendant zu der ersten Zeichnung sein. Daß diese „Gefahr aus Westen" acut ist und verhängnißvoller für Europa als die asiatische, wird deutlich erwiesen durch einen Bericht des amerikanischen Generalconsuls Mason zu Frankfurt a. M., welcher ein klares Bild giebt über die Ausdehnung der amerikanischen Concurrenz auf den heimischen Märkten der europäischen Industrie. Generalconsul Mason, der anerkannt der fähigste Beamte des Consulardienstes ist und sich durch seine wissenschaftlichen Berichte ausgezeichnet hat, besitzt große Erfahrung im wirthschaftlichen Leben und hat langjährige und eingehende Studien auf industriellem und technischem Gebiete gemacht. Seine Deductionen in diesem Bericht über „Amerikanische Concurrenz in Europa" werden deshalb auch in Europa einen tiefen Eindruck hervorbringen.

Das „Auswärtige Amt zu Washington" veröffentlicht Mason's Bericht in einem Frühdruckbogen (Advanced sheets), dem ich folgende Hauptpuncte entnehme:

Das soeben zu Ende gegangene Jahr wird in Erinnerung bleiben als eine Epoche im Handelsverkehr und in den wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den Hauptländern Europas und den Vereinigten Staaten.

Thatsächlich ist im Jahre 1897 die Anerkennung der Wahrheit erzwungen worden, daß in mehreren Zweigen der industriellen Production — besonders in Stahl und Eisen — das ökonomische Scepter den Händen Europas entwunden und von Amerika ergriffen worden ist.

Seit Jahren haben europäische Volkswirthe gegen dieses Endresultat gekämpft, welches jetzt von praktischen Menschen angenommen werden muß. Früher wurde in Europa argumentirt, daß die amerikanische Industrie auf dem Weltmarkte nie eine ernstliche, dauernde Concurrenz mit der europäischen Industrie bestehen könne, weil ihr zu viele Schwächen anhafteten: z. B. unsere protectionistische Zollpolitik, welche als „falsch" erklärt wird, die unmäßig hohen Arbeitslöhne, die wir zahlen, die leichtsinnige Lebenshaltung, der Mangel an technischer Erziehung — lauter Momente, die das Product, an dem Arbeit ein Hauptbestandtheil ist, vertheuern; die europäische Industrie sei dagegen überwiegend im Vortheil wegen der dort existirenden niedrigeren Arbeitslöhne und einfacheren Lebensweise und weil sie über geduldige, an lange Arbeitszeit gewöhnte Arbeitermassen verfüge, dabei gäbe es Gegenden, deren Bevölkerung seit vielen Generationen in spezifischen Fabrikationszweigen anerzogen worden sei.

Aber es hat sich gezeigt, daß unter intelligenter, fortschreitender Verwaltung hochbezahlte Arbeitskraft schließlich die billigste ist, besonders bei complicirter Maschinenthätigkeit.

In dem Wettrennen um die Erlangung der Vorherrschaft auf wirthschaftlichem Gebiete sind die schwerfälligen, verstaubten Völkerschaften der alten Welt hinter der Nation zurückgeblieben, die die wirthschaftliche Aufgabe der „Verwerthung und Ersparniß der Arbeitskraft" zur ernsten Wissenschaft gemacht hat.

Herr Jeans, Secretair des britischen Eisengewerbe-Verbandes, ein Experte und höchste Autorität in diesem Geschäftszweig, sagt: „Mir sind Fälle bekannt, wo sich die Arbeitskosten in der Production von Eisenknippeln und Schienen in den Vereinigten Staaten um 25 bis 35 Proc. per Tonne niedriger stellten als der billigste Kostenpunct, der je in einem europäischen Eisenwerke erreicht wurde, trotzdem daß der amerikanische Arbeitslohn beträchtlich höher ist."

Ein anderer europäischer Experte, der die Industriebezirke des Ostens in der Union bereiste, um das Geheimniß der Superiorität der amerikanischen Schuh-Fabrikanten zu ergründen, macht die erstaunliche Erklärung, daß in einer Schuhfabrik in Massachusetts, die er besuchte, wo der durchschnittliche Wochenverdienst der Arbeiter auf 15 ₤ sich stellte, die Arbeitskosten per Paar Schuhe 40 c ausmachten, während in deutschen Schuhfabriken, wo der Durchschnittsverdienst der Arbeiter nur 3,90 ₤ (16 ℳ) per Woche ist, die Arbeitskosten in einem Paar Schuhe gleicher Qualität sich auf 58 c stellten. Diese Thatsachen haben während des vergangenen Jahres eine merkliche Aenderung der Ansicht bei Fachschriften-Redactionen und bei den intelligenteren Fabrikanten Europas hervorgebracht, wodurch ihnen die wachsende Gefahr der transatlantischen Concurrenz zur Erkenntniß kam.

Bisher hatten sie sich eingeredet und daran geglaubt, daß, wenn das zeitweilige Hinderniß des amerikanischen Hochschutzzolles nicht bestände, sie die Union ebenso wie ihre anderen Weltmärkte mit europäischen Fabrikerzeugnissen versehen würden, wobei die Vereinigten Staaten ihre frühere Function als Lieferanten von Lebensmitteln und Rohproducten weiter verhältigten.

Aber jetzt wird erkannt, daß doch noch etwas Anderes als der Hochschutzzoll mit einwirkt, wenn Bessemer Roheisen in Amerika um 10—15 s pro Gewichtstonne billiger hergestellt wird als in England, was dazu führte, daß Pennsylvanier Stahlfabrikanten die Ordre für Lieferung von Eisenmaterial und Stahlschienen von der Londoner unterirdischen Eisenbahn-Gesellschaft erhielten, sowie auch den Abschluß für 8000 t Stahlschienen für Gebrauch der ostindischen Regierung. Auch ist es keineswegs französischer Hülfeleistung zuzuschreiben, welche die Maschinenwerke von Philadelphia, Pittsburg und Chicago in den Stand setzte, ihre Locomotiven, Maschinen für Bergwerke und elektrische Leitungen, Straßenbahnen, Brückenbau und architektonische Structuren ꝛc. unter der Nase von britischen, deutschen und belgischen Concurrenten in Südamerika, Australien und den südafrikanischen Ländern abzusetzen.

Vor drei Jahren hegten deutsche Fabrikanten noch die ehrliche Ueberzeugung, daß — wenn der Schutzzoll nicht hinderlich im Wege stände — sie und ihre englischen Rivalen den amerikanischen Markt für ihre Fahrräder und Nähmaschinen belegen und behaupten könnten. Seitdem ist das amerikanische Fahrrad in jeden Hauptmarkt Europas eingedrungen, und nicht nur seine vorzügliche Qualität, sondern auch seine Preiswürdigkeit hat die amerikanische Concurrenz in Deutschland so einschneidend gemacht, daß die einheimischen Fabrikanten an die deutsche Regierung das Verlangen stellen, einen besonders hohen Zoll von amerikanischen Fahrrädern zu erheben zur Erhaltung der heimischen Production.

Vermischtes.

● **Leipzig**, 2. Februar. Die Clavier-Industrie Deutschlands, die ja in Leipzig eine bedeutende Stätte gefunden hat, konnte im Jahre 1897 im Ganzen 106 797 D.-Ctr. im Werthe von 24 563 000 Mark Waaren ins Ausland senden gegen 96 040 D.-Ctr. im Werthe von 22 069 000 Mark im vorhergegangenen Jahre. Sonach hat die Ausfuhr abermals um 10 757 D.-Ctr. und 2 479 000 Mark Werth oder um 11,2 Proc. zugenommen. Das Hauptabsatzgebiet, nämlich England, erhielt von der Gesammtausfuhr des Jahres 1897 allein 46 024 D.-Ctr. oder 43,1 Proc. Nächstdem kommt Australien mit 16 567 D.-Ctr. oder 15,4 Proc. in Betracht; doch seien noch erwähnt die Niederlande mit 4738 D.-Ctr. oder 4,4 Proc., das Capland mit 2937 D.-Ctr. oder 2,8 Proc. und die Schweiz mit 2955 D.-Ctr. oder 2,2 Proc. Aus diesen Zahlen läßt sich deutlich erkennen, daß sich die deutschen Claviere, deren Ausfuhr alljährlich gestiegen ist, immer weitere Anerkennung erwerben.

*— **Leipziger Dampfmaschinen- und Motoren-Fabrik vorm. Ph. Smiderski.** Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto (abgeschlossen am 30. September 1897) befinden sich unter den Inseraten auf S. 848.

*— **Zur Tagesordnung ist die vogtländische Stickerei- und Weißwarenindustrie.** Der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" wird aus Plauen Folgendes berichtet: In den letzten Wochen ist es hier wieder etwas lebhafter im Spitzenwerke geworden; der deutsche Consum freigt, Frankreich hatte weiter größeren Bedarf und gab beträchtliche Aufträge auf feine Duftspitzen, Tüll mit Luft, Crêpeerspitzen mit fachigem und embriertem Blumengarn und auch von Amerika kamen einige gute Nachbestellungen auf bessere Tüllspitzen; nur von England und Oesterreich fehlten die Aufträge, was natürlich einen großen Ausfall ergiebt, einen um so empfindlicheren für die Schiffchenmaschinen, da von diesen beschäftigten feinen Spitzen ein großer Theil auf Handmaschinen gearbeitet wird. In Cambric- und Madapolemstickereien war im December viel Waare versandt worden, und trat nun etwas Ruhe ein, nur breitere Stickereien zu Röcken, auch Neuseelandsmuster werden gesucht. Die Confectionsfirmen hatten Aufträge für Röckchen, Stickereien, gestickte Schürzen und Röcke, aber im Allgemeinen sind die Grossisten noch sehr vorsichtig im Kaufen.

m. **Zur Flöherei auf der Saale** wird uns aus Weißenfels geschrieben, daß der Betrieb seit gestern eröffnet worden ist. Die Hölzer, welche für hiesige Holzhandlungen bestimmt waren, stammen aus den herrschaftlichen Revieren von Hummelshain. Dieselben sind in diesem Jahre um zwei bis drei Mark im Preise per Kubikmeter gestiegen, und werden die Preise wegen der regen Nachfrage unbedingt noch höher gehen.

*— **Schiffsverluste.** Während des ganzen Jahres 1897 betrug der beim Bureau „Veritas" zur Anmeldung gekommene Verlust an Schiffen 950 Segler und 299 Dampfer, die sich der Nationalität nach wie folgt vertheilen: 1) Segelschiffe: 138 amerikanische (Vereinigte Staaten), 2 argentinische, 5 brasilianische, 7 chinesische, 40 dänische, 48 deutsche, 257 englische, 74 französische, 7 griechische, 3 holländische, 19 holländische, 1 japanisches, 38 italienische, 2 nicaraguanische, 182 norwegische, 3 mexikanische, 8 österreichisch-ungarische, 7 portugiesische, 26 russische, 72 schwedische, 6 spanische, 5 türkische. — 2) Dampfer: 7 amerikanische (Vereinigte Staaten), 6 belgische, 3 brasilianische, 4 chilenische, 4 dänische, 18 deutsche, 155 englische, 25 französische, 1 griechischer, 1 hawaischer, 1 holländischer, 4 italienische, 8 japanische, 1 mexikanischer, 24 norwegische, 9 österreichisch-ungarische, 1 portugiesischer, 3 russische, 7 schwedische, 10 spanische. — Von den Seglern sind 424 durch Strandung, 61 durch Collision, 33 durch Feuer verloren gegangen, 67 sind gesunken, 74 abandonnirt, 231 condemnirt und 60 verschollen, während von den Dampfern 198 durch Strandung, 40 durch Collision, 11 durch Feuer verloren gingen und 24 gesunken sind, 7 wurden abandonnirt, 69 condemnirt und 22 sind verschollen. — Außer obigen Totalverlusten wurden noch Beschädigungen von 2367 Seglern und 3125 Dampfern gemeldet. Bei ersteren wurden beschädigt durch Strandung 549, durch Collision 615, durch Feuer 59, durch Leckspringen 394 und durch stürmisches Wetter 750, während bei den Dampfern beschädigt wurden durch Strandung 802, durch Collision 968, durch Feuer 149, durch Leckwerden 56 und durch stürmisches Wetter 407, weitere 743 Dampfer erhielten Maschinenschaden. Von den havarirten Schiffen waren unter den Seglern 110 und unter den Dampfern 260 deutsche.

*— **Kloster-Actienbierbrauerei Salzungen.** Bei einem Bierabsatze von 17 987 hl (1895/96 16 726 hl) schließt die mit 242 100 ℳ Actiencapital ausgestattete Gesellschaft nach 46 665 ℳ (39 500 ℳ) Abschreibungen mit einem Reingewinn von 14 280 ℳ (12 378), wovon 6000 ℳ (4500) als Dividende von 4 Proc. (3 Proc.) auf die Stammactien und 5526 ℳ als Dividende von 6 Proc. (wie im Vorjahre) auf die Prioritätsactien vertheilt werden.

*— **Der Vorrath von Baumwolle in Hamburg** betrug am 1. Februar nach der Aufnahme des Vereins der am Baumwollhandel betheiligten Firmen 7300 Ballen, wovon 6000 Ballen amerikanische und andere Sorten und 1300 Ballen ostindische waren.

* **Barth** (in Pommern), 1. Februar. Am vorigen Sonnabend wurde hier eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Actien-Gesellschaft Frangburger Südbahn abgehalten. In dieser General-Versammlung ist u. A. beschlossen worden, das Grundcapital der Gesellschaft um 425 000 ℳ zu vergrößern, so daß dasselbe nunmehr 1 450 000 ℳ betragen wird. Es werden zur Erhöhung des Capitals 425 neue Stammactien im Nennwerthe von je 1000 ℳ ausgegeben. (Berl. Börs.-Ztg.)

*— **Forster Tuch-Industrie.** In einer in Forst abgehaltenen Versammlung der dortigen Tuchfabrikanten wurde, um gegen das Balmannweben und die Zielüberschreitungen Stellung zu nehmen, beschlossen, daß als Zahlungsbedingungen gelten soll: Innerhalb 30 Tagen Casse mit 4 Proc. Sconto oder innerhalb 30 Tagen Dreimonats-Rimesse mit 2 Proc. Sconto Lieferung ab Fabrik, Erfüllungsort Forst: Muster werden berechnet. Eine Commission von neun Mitgliedern soll ein Statut ausarbeiten, das alle Fabrikanten zur Schon Convention verpflichtet. Ferner wurde ein Beschluß gefaßt, wonach sämmtliche Fabrikanten sich verpflichten, auswärtige Zahlungsanweisungen einer zu errichtenden Centralstelle anzuzeigen, welcher die selbstständige Abwickelung überlassen.

*— **Vom oberschlesischen Kohlen- und Coaksmarkt.** Trotz des bisher ganz abnorm milden Verlaufs der Witterung ist die Gesammtlage des oberschlesischen Kohlenmarktes nach wie vor als durchaus glänzend und fest zu bezeichnen, da die unverkennbare Abschwächung in der Nachfrage nach Hausbrandkohlen nicht nur keine Verringerung der Versendungen herbeigeführt hat, sondern dieselben im Ergebniß in der zweiten Januarhälfte gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung in der bemerkenswerthen Höhe von etwa 10—11 Proc. aufweisen. Es ist dies ein sicherer Beweis dafür, daß der Bedarf der Industrie fortgesetzt zunimmt, wodurch der Minderverbrauch an Hausbrandkohlen mehr als ausgeglichen wurde. — Auf dem Coaksmarkte sind keinerlei Aenderungen von Bedeutung zu verzeichnen. Production und Absatz nehmen ihren befriedigenden und regelmäßigen Fortgang. Im schwefelsauren Ammoniak hält die zuversichtliche Stimmung an, die Preise zeigen weiter steigende Richtung. In Benzol ist dagegen der Markt weiter still bei unbrückelnden Preisen. (Schles. Ztg.)

δ **Für Grubenhölzer** besteht ein internationaler Frachtermäßigungstarif unter dem Namen Ausnahmetarif D. Wegen unrichtiger Anwendung desselben für nicht zu Grubenhölzern bestimmte und anderweitig abgegebene Hölzer wurde dieser Tage ein Gleiwitzer Holzkaufmann unter Annahme mildernder Umstände zu 3000 ℳ Geldstrafe verurtheilt, weil er durch falsche Declaration das Vermögen der österreichischen und preußischen Staatsbahn um 400 ℳ geschädigt hat, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen.

*— **Actienziegelei München.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für das vergangene Jahr eine Dividende von 12 Procent (gegen 10 Proc. im Vorjahre) zu vertheilen.

⊙ **Vom Bodensee**, 1. Februar. Nachdem der badische Landtag den Bau der Bodenseegürtelbahn auf badischer Seite genehmigt hat, ist endlich der Kreis, den die Bahn um den Bodensee zieht, geschlossen. Auf badischer Seite hatten sich wegen dieser Angelegenheit Streitigkeiten unter den Bewohnern der Uferorte und den der weiter zurückliegenden Ortschaften zwischen Ueberlingen und Constanz ergeben. Der Landtag hat sich nicht für den Bau der Bahn dicht am Seeufer erklärt, weil die Uferbewohner genügende Verkehrsgelegenheit durch die Schiffe haben, sondern er hat den Bau der Strecke im Thale bewilligt, weil dadurch noch mehr Bewohner die gewünschte Verkehrsgelegenheit erlangen. Dadurch kommt eine Frage zum Abschlusse, die viele Jahre lang die Bewohner der Bodenseeufer beschäftigt hat.

W.n. **Prag**, 1. Februar. Vom Zuckermarkte. Die Märkte eröffneten am Montag in fester Haltung mit ca. 7½ Pfg. höherem Coursen, doch trat noch an demselben Tage ein vollständiger Zeitenumschwung ein, als die Besserung vielfach Realisationen hervorrief und die à la baisse interessirten englischen Firmen durch forcirtes Angebot wieder auf den Markt drückten. Die Avance ging vollständig verloren, doch gelang es England nicht, die Preise noch stärker zu drücken, da den ziemlich umfangreichen Februarrealisationen vermehrte Kauflust der Raffinerien gegenüber stand. — Am Ende der Woche wurde die Stimmung sogar wieder fest und stellten sich schließlich die Course an den deutschen und englischen Märkten noch 2½ Pfg., in Paris ½ Frcs. höher, während die Werthe für unseren österreichischen Zucker eine Einbuße um ca. 10 kr. erlitten. — Im Allgemeinen gestaltete sich der Verkehr in der letzten Woche recht uninteressant, da neue Momente von Bedeutung nicht hervortraten. Das Angebot der Erstsand blieb mäßig, doch genügte dasselbe im Verein mit den stärkeren Schwarzrealisationen vollauf, um die Nachfrage zu befriedigen, da Amerika noch immer keine Anstalt machte, Rübenzucker zu kaufen. — Am Sonnabend wollte man zwar wissen, daß der „Trust" 25 000 Tonnen Rohzucker gekauft hat, doch dürfte sich dieses Gerücht nicht bewahrheiten und lediglich auf einige Abschlüsse in Raffinaden nach Canada zurückzuführen sein. Jedenfalls ist die schließlich zum Durchbruch gekommene bessere Tendenz wohl zum größeren Theile auf dieses Gerücht zurückzuführen und ist man deshalb nicht geneigt, dieselbe bereits als günstiges Symptom für die weitere Entwickelung der Preise aufzufassen. — Großes Interesse wurde wieder der Prämienfrage entgegengebracht. Die Bemerkung des deutschen Staatssecretairs im Reichstage, daß darauf bezüglich zwischen Oesterreich und Deutschland bereits eine Einigung erfolgt sei, sowie der Umstand, daß die Prämienconferenz für Mitte Februar nach Brüssel einberufen ist, wurde viel beachtet und hat wohl auch dazu beigetragen, einen weiteren Preisrückgang aufzuhalten. Eine stärkere Anregung vermochten diese Nachrichten nicht zu bieten, da man in Fachkreisen mit Rücksicht auf die Weigerung Frankreichs, seine versteckten Prämien aufzugeben, die Prämienfrage noch immer skeptisch auffaßt. Auch der Umstand, daß die der deutschen Rohzuckerindustrie nahestehenden Fachblätter der Abschaffung der Prämie durchaus nicht das Wort reden, hat vielfach verstimmt. Industrie und Handel harren mit Ungeduld der Erledigung dieser Frage, da die jetzige Unsicherheit das Geschäft speciell für neue Campagne vollständig lähmlegt. — Nach unverbürgten Gerüchten soll man in österreichischen Regierungskreisen mit Rücksicht darauf, daß das jetzige Provisorium am 1. August abläuft, sehr geneigt sein, eine etwaige Aenderung in der Gesetzgebung schon von diesem Termin ab eintreten zu lassen, während man in Deutschland annimmt, daß selbst im Falle der Abschaffung oder Ermäßigung der Prämie der Industrie eine ausreichende Uebergangsperiode zugestanden werden dürfte. — Sehr bemerkenswerth erscheint in dieser Hinsicht die Erklärung des Geheimrathes König, des Vorsitzenden des Vereins der deutschen Industrie, welcher kürzlich die Resolutionen der Delegirten der deutschen Zuckerindustrie dem Minister gegenüber zu vertreten hatte, und bei welchen man also volle Sachkenntniß voraussetzen kann. Derselbe soll am 26. Januar in einer Versammlung in Breslau Folgendes erklärt haben: „Welche Resultate aber auch der Congreß zeitigen möge, soviel steht fest, daß bei keiner Regierung die Absicht vorherrsche, die Abschaffung der Prämie von heute auf morgen anzustreben. Unsere heimische Industrie könne völlig darüber beruhigt sein, daß vor Abschluß des Geschäftsjahres 1898/99 keine Aenderung eintrete; die Regierung erwäge die Frage wohlwollend und werde die deutsche Zuckerindustrie vor Ueberraschungen im schlechten Sinne zu wahren wissen." — Licht brachte im letzten Wochenberichte die Anregung, für den Fall, daß Frankreich die versteckten Prämien nicht fallen lassen wollte, in den übrigen Ländern die Steuergesetzgebung nach französischem Muster umzuändern. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß dieser Vorschlag in maßgebenden Kreisen Anhänger finden wird, da die Annahme desselben geeignet wäre, gerade das herbeizuführen, was man durch die Abschaffung der Prämie vermeiden will, nämlich eine starke Ueberproduction. — Bezüglich der laufenden Campagne liegen neue Daten nicht vor. Die statistische Position hat sich etwas verschlechtert, was wohl auf die in Folge der anhaltend milden Witterung ungewöhnlich starken Ankünfte in den Häfen zurückzuführen ist. — Licht beziffert die sichtbaren Vorräthe mit 2 753 000 Tonnen gegen 2 924 000 resp. 2 687 000 Tonnen in den beiden Vorjahren. — Die Ankünfte in den cubanischen Häfen betrugen in der letzten Woche ca. 15 000 Tonnen bei 85 arbeitenden Fabriken. Man hatte dieselben vielfach größer erwartet. An unserem Markte blieb der Verkehr recht schleppend, da die Fabriken mit dem Verkaufe zögern. Als interessantes Factum ist zu erwähnen, daß größere Geschäfte in Zweithandwaare für neue Campagne stattfanden. Käufer waren ungarische Firmen, welche bei höheren Preisen größere Posten August-October-December abgegeben hatten und mit Rücksicht auf die Unsicherheit in der Prämienfrage Deckungen vornahmen. Die bezahlten Preise bewegten sich ca. ½ ℳ. über Exportparität. — Die Werthe für laufende Campagne haben eine Ermäßigung von ca. 10 kr. erfahren, doch ist die Disparität noch immer sehr bedeutend und steht einer eventuellen Besserung unserer Preise hindernd im Wege.

*— **Oesterreichische Südbahn.** Das große Project, welches seitens der Verwaltung behufs Regelung der finanziellen Fragen und Consolidirung des Unternehmens geplant wird und welches wir in seinen Umrissen von Kurzem skizzirt haben, schreitet rasch seiner Klarstellung entgegen. Nachdem in den Vorbesprechungen, welche in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen im österreichischen Eisenbahnministerium stattfanden, die Durchführbarkeit des Projectes festgestellt worden war, wird dasselbe nunmehr von Seiten des österreichischen Finanzministeriums geprüft, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die officiellen Verhandlungen über den umfassenden Finanzplan zwischen den Vertretern der Regierung und den Delegirten der Südbahn noch im Laufe des Februar, spätestens aber im März stattfinden werden. Es soll die Conversion der 5proc. Prioritäten mit einer Investitionsanleihe verbunden und damit eine finanzielle Action durchgeführt werden, welche einen Betrag von 100 Millionen Mark umfaßt. Die Conversion der 5proc. Prioritäten soll unter Belassung ihrer Rangordnung zu 3proc. Prioritäten abgestempelt und den Besitzern nach einem festzustellenden Verhältnisse neue 3 proc. Goldprioritäten ausgefolgt werden, welche im Range noch den bereits bestehenden Emissionen und zwar simultan auf dem Gesammtnetze der Südbahn installirt werden und gleich den 5proc. Prioritäten bis zum Jahre 1954 zu amortisiren wären. Der Staat, welcher bekanntlich zum Dienste der 5proc. Obligationen einen festen Beitrag leistet, wird an dem Conversionsgewinne in einem noch zu vereinbarenden Verhältnisse participiren. Der der Südbahn verbleibende Conversionsgewinn soll, capitalisirt, einen Betrag zu den Investitionen liefern. Dieser capitalisirte Gewinn dürfte auf 10—12 Millionen Mark zu taxiren sein. Der gesammte Nominalbetrag der neu zu emittirenden 3proc. Prioritäten dürfte annähernd sich auf 80 Millionen Mark belaufen. Das capitalisirte Ersparniß aus der Conversion, einschließlich der noch verfügbaren 4proc. Prioritäten, würde zur Bestreitung der in den nächsten 2—3 Jahren nothwendigen Investitionen, sowie zur Fundirung der schwebenden Schuld dienen, die sich auf rund 6 Millionen Gulden beläuft. Für den Bedarf der im weiteren Verlaufe, bis ungefähr zum Jahre 1912, vorzunehmenden Investitionen, die von der Verwaltung der Südbahn bereits in großen Zügen festgestellt wurden, und welche hauptsächlich zum Theil sehr umfangreichen Stationserweiterungen, sowie in der Anschaffung von Fahrbetriebsmitteln bestehen, würde eine Investitionsanleihe emittirt und successive realisirt werden, deren Gesammtziffer mit 70 Millionen Mark veranschlagt wird. Der Zinsfuß dieser bis 1968 laufenden Amortisationsdauer dieser Anleihe steht noch nicht endgiltig fest, doch sprechen sehr gewichtige Erwägungen für den 4proc. Zinsfuß. Die Mehrbelastung der Südbahn durch diese Anleihe würde zum Theil durch die Ersparniß compensirt, welche der Gesellschaft auf der Hinausschiebung der Amortisation bis Ende 1968 erwachsen wird und die mit ca. 500 000 Frcs. per Jahr zu veranschlagen ist. Eine Berechnung zeigt, daß diese Ersparniß den Dienst der neuen